

Prolog

in dem ich erzähle, was gleich passiert.

Die kleine Marie schlendert glücklich durch den unteren Osthang. Sie singt und pfeift und schaut sich gedankenverloren die verkommenen Hütten an. Die Sonne wirft harte Schatten, in der Ferne flimmert die Luft über dem sandigen Boden der abfallenden Straße. Den Lederbeutel mit dem frisch eingetauschten Obst schwingt sie höher und höher. Auf dem Markt des Hügelgipfels hatte sie das Obst gegen etwas Wolle eingetauscht. Den Schatten, der auf sie zu rennt, bemerkt sie erst, als er mit ihr zusammenstößt, sie ohne anzuhalten packt und mit in eine schattige Gasse zieht. Dass der Schatten ein riesiger Mensch mit einem schwarzen Umhang ist wird ihr schlagartig bewusst, als sie sich aufrappelt und in ein hübsches schlankes Gesicht blickt, das von langen Haaren umspielt wird. Mit seiner ebenso schlanken Hand umfasst er Maries Arm und hält sie fest. Die langen Finger sind kalt.

"Bei dem Wetter?", überlegt sie.

Wie wild fuchtelt sie und versucht sich loszureißen, verteilt mit ihrem freien Arm Schläge in alle Richtungen und schreit. Panisch sucht sie nach dem Lederbeutel, aber er war nicht da.

"Das ist erst der Anfang", flüstert er ihr ganz nah ins Ohr.

Er blickt um sich - die Gasse war immer noch menschenleer - öffnet seinen Mund und setzt seine spitzen Zähne auf Maries Hals. Marie stillzuhalten kostet ihn kaum Kraft.

Einführung

in der ich erzähle, wo wir sind.

Es wird einmal ein Ende geben. Eigentlich ist es nur das Ende der uns bekannten Zivilisationsform. Und danach? Danach kommt ein Neuanfang für die Menschheit oder besser: für die überlebenden Menschen. Denn das Ende wird eine Apokalypse sein. Nach alter Zeitzählung beginnt dieses Ende ab dem Jahr 2010 nach Christus. Erdöl, Nahrung, Trinkwasser und Platz werden knapp. China übernimmt Weltherrschaft. Amerika und Asien vergehen in einem Atomkrieg, Europa ist zu diesem Zeitpunkt durch enorme Klima-Katastrophen nicht in der Lage in einen Weltkrieg einzusteigen. Der Wasserpegel ist enorm angestiegen und damit der Lebensraum für Menschen stark geschrumpft. Einen gefrorenen Nordpol gibt es nicht mehr. Zu Beginn des 22. Jahrhunderts, knappe 100 Jahre später, existiert nur noch eine leere Hülle der vergangenen, zerstörten Welt. Viele kleine Menschengruppen und Kulturen haben sich gebildet und hausen in den wenigen bewohnbaren Gegenden. Zunächst voneinander getrennt, auf das bloße Überleben fixiert, stabilisieren sich vor allem europäische Kulturen und beginnen später miteinander zu kommunizieren. Mutige Menschen gehen auf Entdeckungsreise und suchen nach vergessenem Wissen: Die große Suche nach dem aktuellen Datum hat begonnen. Denn niemand kann genau sagen, in welchem Jahr man sich befindet.

Zurück zur Apokalypse: Diesen neuen Abschnitt in der Erdgeschichte nennt man Post-Apokalypse, kurz P.A. Die P.A. ist jetzt 346 Jahre alt, das hat man mitgezählt. Zumindest behauptet man dies im ehemaligen Süd-Frankreich, in der Provence. Dort hat sich eine kleine Kultur gebildet, die sich selbst die „Lavender“ nennt. Lavender leitet sich vom Lavendel ab, welcher in der ehemaligen Provence wuchs und auch jetzt dort der heißen Sonne strotzt. Rund um eine bebaute Hügelgruppe wechseln sich die duftenden, violetten Lavendel-Felder mit gelben und grünen Getreidefeldern ab. Durch die Klima-Veränderung sind die Jahreszeiten nicht mehr sehr ausgeprägt; deshalb werden fast das ganze Jahr über Getreidefelder neu angelegt und abgeerntet. Auf der Hügelgruppe stehen kleine, aus Steinen erbaute Hütten. In den oberen Lagen, auf den Gipfeln der Hügel drängen sich die Häuschen dicht an dicht, kleine verwinkelte Gassen schlängeln sich zwischen ihnen durch. In tieferen Lagen, wo die Hütten nicht so dicht aneinander gedrängt sind, existieren kleine gepflegte Gärten, in denen knorrige Olivenbäume und leuchtend tragende Zitronen- und Orangenbäume stehen.

Die Hügelgruppe wird von den Lavendern einfach „Die Stadt“ genannt. Sie ist die einzige größere Ansammlung von Häusern in dieser Gegend und ist nicht in Bezirke oder Stadtteile aufgeteilt, sondern in Hügel. Der Haupthügel ist nicht der größte, aber der höchste, wichtigste und lebendigste. Oben auf dem Haupthügel steht ein Turm, seine Spitze ragt über alle anderen Gipfel hinaus und ist auch Nachts wegen eines Feuers aus großer Ferne sichtbar. Aufgrund der Wetter-Erosion sind die Nordhänge der Hügel steil und steinig, die Südhänge aber sanft abfallend. Die Nordseite des Haupthügels, der Haupt-Nordhang ist so steil, dass ihn noch kein Mensch je bestiegen hat. Jedenfalls hat es noch keiner von denen, die es probiert haben, geschafft. Die Bürger der Stadt sind gezwungen, ihn von der Südseite zu besteigen. Da die Lavender praktische, einfache Menschen waren, haben sie die anderen Hügel größtenteils nach ihrem Aussehen benannt. Die wichtigsten Hügel sind also „der Lange“, „der Grüne“, „die Schildkröte“, kurz „die Kröte“ genannt und „Mini“. Die meisten Hügel sind in Süd-, West- und Osthang aufgeteilt. Jeder Lavender weis daher, was mit „Mini-Westhang“ gemeint ist.